



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

N. 3.

Gratisbeilage zur „Adsteiner Zeitung“.

1913.

— Seber Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Geiz vom 18. Juni 1901.) —

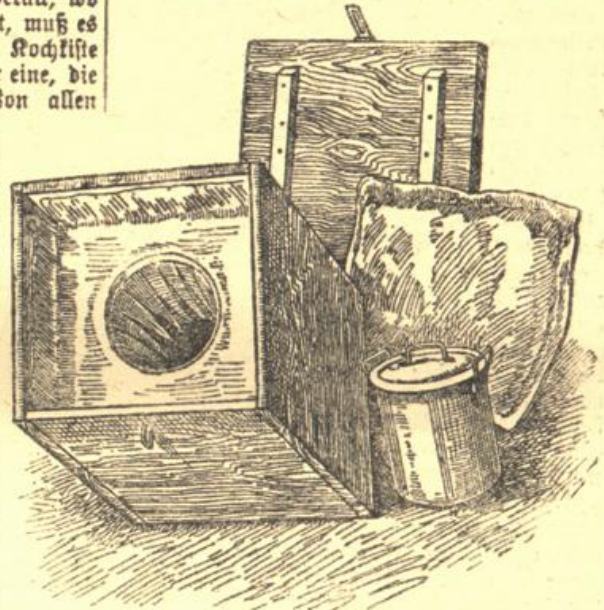
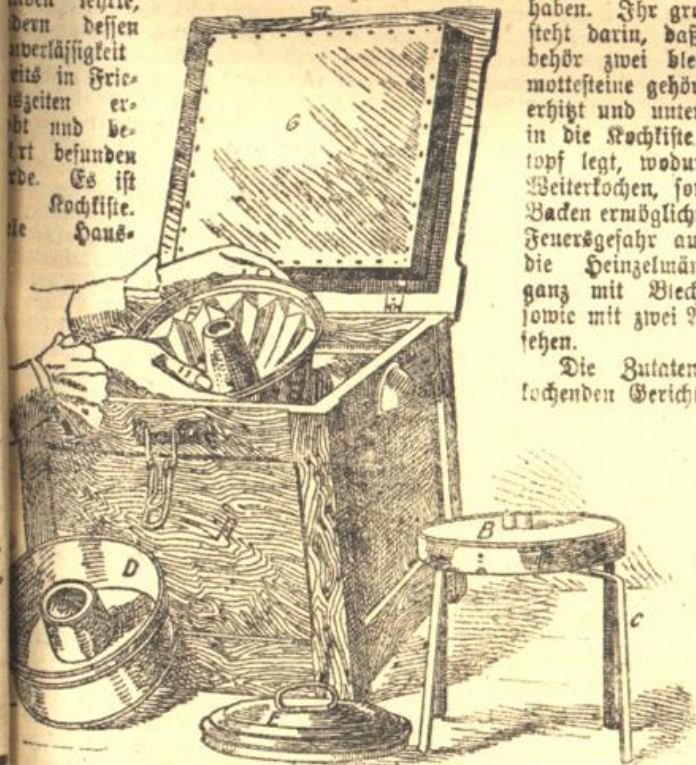
Die Kochkiste und die Kohlenknappheit.

Von H. Br. (Mit drei Abbildungen.)

Es gibt wohl keine Hausfrau, die die gegenwärtige Kohlenknappheit nicht als wirklich erschwerend für ihre hauswirtschaftliche Tätigkeit empfunden hätte. Wohl wird in Stadt und Land zur Anshilfe anderes Brennmaterial, Holz und Torf, mit herangezogen, aber die Preise hierfür sind zumeist jetzt so hoch, daß schon aus diesem Grunde auch hiermit die äußerste gespart werden muß; da ist das Leben in der Tat nicht mehr so einfach. — In haben wir aber seit langer Zeit ein gutes Hilfsmittel gegen die Kohlenknappheit. Ein Hilfsmittel, das nicht erst der Krieg uns gelehrt hat, denn dessen Verlässlichkeit erweis in Friedenszeiten erweist und bewährt befunden wurde. Es ist die Kochkiste für die Haus-

können. In Friedenszeiten war ja auch Heizmaterial genug da, wohl der Hauptgrund, weshalb so viele Hausfrauen keinen Versuch mit einer Kochkiste machten. Aber nun ist das auf einmal anders geworden, und überall, wo man über Mangel an Feuerung klagt, muß es als erstes heißen: Schafft euch eine Kochkiste an, entweder eine fertig gekaufte, oder eine, die man sich selbst herstellen kann. Von allen gekauften Systemen hat sich am besten die Heintzelmannchen-Kochkiste (Abbildung 1) bewährt, in welcher man sogar braten und baden kann. In vielen Hausstandsgeschäften ist diese Kochkiste mit allem Zubehör auch jetzt während der Kriegszeit zu haben. Ihr großer Vorzug besteht darin, daß zu ihrem Zubehör zwei blechgefahnte Schamottesteine gehören, welche man erhitzt und unter und über den in die Kochkiste gestellten Kochtopf legt, wodurch ein richtiges Weiterkochen, sowie Braten und Baden ermöglicht wird. Um eine Feuergefahr auszuschließen, ist die Heintzelmannchen-Kochkiste ganz mit Blech ausgekleidet sowie mit zwei Asbesttellern versehen.

Braten gehandhabt wird, geht aus dem Heintzelmannchen-Kochbuch hervor, das verschiedentlich noch im Handel zu haben ist. Wer nun aber keine Gelegenheit hat, eine



Die Zutaten zu dem zu kochenden Gericht werden nun zusammen mit dem nötigen Wasser zunächst in den hierfür bestimmten Kochtopf getan, den man auf Herdfeuer, Gas oder eine Petroleum- oder Spiritusflamme setzt. Wenn das Essen kocht, läßt man es ununterbrochen zehn Minuten kochen und packt es dann so schnell wie möglich mit den erwähnten beiden heißgemachten Steinen in die Kochkiste und klappt den Deckel zu. Pünktlich zur gewünschten Stunde ist das Essen

Abbildung 2. Kochkiste für einen Topf.

fertig gekocht zu kaufen, der macht es vielleicht wie ich und macht sich selbst eine. Man braucht dazu eine Holzkiste mit gutschließendem Deckel. Unten in die Kiste packte ich eine dreifingerhohe Schicht zerknülltes Zeitungspapier, welches recht fest gestampft wurde. Auf diese Schicht stellte ich einen großen, leeren, blechernen Marmeladeneimer mit Deckel, stopfte um diesen herum so viel zerknülltes Papier, bis die Zwischenräume fest und gut damit ausgefüllt waren. Dann fertigte ich mir ein mit Heu gefülltes Kissen zum Zudecken der Kochkiste an, kaufte in einem Hausstandsgeschäft zwei Asbestteller und schlug mir zwei einfache Dachziegel so zurecht, daß sie in den Marmeladeneimer gelegt werden konnten. Außerdem kaufte ich einen emaillierten Kochtopf, der in den Marmeladeneimer hineinpasse und einen gut schließenden Deckel besaß. Wenn ich nun in der Kochkiste kochen will, lege ich auf den Boden des Marmeladeneimers einen Asbestteller und darauf den unterdessen in dem Zimmerofen heißgemachten einen Dachziegel, stelle darauf den im vollen Kochen befindlichen Kochtopf mit fest ausgelegtem Deckel und lege

Abbildung 1. Heintzelmannchen-Apparat mit einer Kochkiste. A Holzbox aus feineren Holzern. B Schamotteplatte (Wärmespeicher). C Hohes Backblech. D E Fuhdingsern und Deckel. F Backform. G Schlussschloß, isoliert.

Wenn Sie schon und möchten Sie nicht wissen, besonders jetzt in den Kriegsjahren nicht. Aber unendlich viele Hausfrauen können Sie auch wieder nicht und können es nicht vorstellen, wie man in einer mit Heu ausgestopften Kiste sollte kochen

gar und braucht nur herausgenommen zu werden. Es wird aber auch nicht ungeschmackhaft und kalt, wenn man es noch ein paar Stunden stehen läßt, nur darf man inzwischen die Kochkiste nicht öffnen, da dann die Wärme vorzeitig verloren geht. Wie das Baden und

auf letzteren den zweiten erhigten Dachziegel. Auf diesen kommt der zweite Abstelller, und dann wird der Deckel des Marmeladeneimers aufgelegt, das Heulissen darübergedeckt und der Pfannenbedel zugeklapppt. Infolge der beiden heißen Dachziegel wird auch in dieser selbstgemachten Kochkiste ein regelrechtes Kochen erzielt, nicht etwa nur ein Garziehen. Rindfleisch kocht sich auf diese Weise vollständig gar und bleibt saftig und schön. Grütze koche ich bereits am Abend an und setze sie über Nacht in die Kochkiste, sie kocht sich besser und schmackhafter als auf Feuer; ebenfalls Hülsenfrüchte sowie Backobst. Für alle Gemüse, Grütze, Backobst usw. ist nur ein heißer Dachziegel nötig, und zwar derjenige unter dem Kochtopf. Für Nahrungsmittel, die schwerer gar werden, wie zum Beispiel Rindfleisch, sind zwei heiße Steine besser. — Der erwähnte blecherne Marmeladeneimer mit Deckel wurde von mir für 80 Pf. beim Kaufmann gekauft. Da wir jetzt häufiger Marmelade auf Karten bekommen und die Kaufleute für die zurückbleibenden leeren Eimer zu meist keine Verwendung haben, verlaufen sie dieselben ganz gern.

Noch einfacher und auch sehr gut, wenn auch nicht so gut wie die vorerwähnte, ist eine Kochkiste ohne Heizsteine. Man versteht hierzu eine Holzbox mit gutschließendem Deckel, ebenfalls zunächst mit einer festgestampften Lage Papier, Heu oder auch Holzwohle, stellt auf diese Schicht einen möglichst geradwandigen Kochtopf und stopft um diesen herum alle Zwischenräume, auch die Ecken der Kiste, recht fest mit dem erwähnten Material aus. Dann sorgt man wieder für ein passendes Pfissen. Ist die Kochkiste soweit fertig, dann nimmt man den Kochtopf heraus und füttert die Kiste sowie das Loch für den Kochtopf mit Stoff aus. Der zu verwendende Kochtopf muß ebenfalls einen gut schließenden Deckel haben. Weiter ist für diese Kochkiste nichts nötig. Das zehn Minuten vorgelochte Essen wird hineingeseht, das Heulissen aufgelegt und der Pfistendeckel zugeklapppt. Auch hierin kocht sich das Essen gut und gar, nur kann man ohne Heizsteine zum Beispiel keinen Pudding machen. Handelt es sich um größere Familien, so nimmt man eine entsprechend große Holzbox und baut zwei Töpfe nebeneinander ein. Da die Selbstherstellung ja fast keine oder doch nur geringe Kosten macht, möchte ich allen Hausfrauen, die auch noch für ihr Federvieh Kartoffelschalen kochen sollen, eine zweite Kochkiste für diesen Zweck empfehlen. Abends kochend eingeseht, sind die Schalen am nächsten Morgen fertig und können noch warm verfüttert werden, was für alle Hühnerhalter sehr wertvoll sein dürfte. Das Kochen des Hühnerfutters erfordert ganz erheblich viel Feuerung; was hieran durch eine Kochkiste erspart wird, ist in diesen Zeiten nicht hoch genug zu bewerten.

Zu diesem großen Vorzug der Kohlen- und Holzersparnis durch die Kochkiste kommt noch der Vorzug der Zeit- und Arbeitsersparnis hinzu. Einmal eingepackt, kocht das Essen ohne weiteres Zutun von selbst fertig, brennt nie an und kocht nie über. Man kann also während des Kochens die Zeit noch so schön zum Fliesen oder Stopfen benutzen, was völlig ausgeschloffen ist, wenn man auf dem Kochherd kocht.

Meine besten Hausfreunde.

Von Rosemann.

Ich bin so glücklich, vier gute Hausfreunde zu besitzen und will in nachstehendem ihre Freundschaft auch meinen Mitmenschen gern empfehlen; sie heißen Jod, Brom, Salzsäure und Wasser. Meine Bekanntschaft mit dem Jod stammt schon aus meiner Jugendzeit. Ich hatte einmal schreckliche Zahnschmerzen. Der Arzt, an den ich mich wandte, sagte mir, es handle sich um eine der sehr häufigen Wurzelhautentzündungen, da könne er die Wurzel zunächst nicht ausziehen, da der Kiefer geschwollen sei. Er pinfelte mir aber das Zahnfleisch an der schmerzhaften Stelle sowohl zwischen diesem und der Zunge, wie zwischen diesem und der Wange mit Jodtinktur an, verschrieb mir solche, damit ich den Anstrich täglich morgens und abends wiederholen könnte, und nach einigen Anstrichen war die Sache in Ordnung und ich meine Schmerzen los.

Eine solche Wurzelhautentzündung findet sich häufig bei alten Wurzeln ein und kennzeichnet sich durch Rote des Zahnfleisches, große Schmerzhaftigkeit desselben, wenn man es mit der Zunge, mit Speise oder dem Finger berührt, und dem eigenartigen Gefühl, als wenn der Zahn oder die Wurzel etwas hervorstände, so daß man sie nur zu leicht bei jeder Bewegung des Mundes oder der Zunge trifft. Jodtinktur bekommt man ohne Rezept in jeder Apotheke, man bewahrt sie am besten in einer Flasche mit eingeschliffenem Glasstöpsel, da sie Korkeöpfel leicht zerfrisst und dann sehr schnell verdunstet. Man streicht sie mit einem Luchspinsel auf, der allerdings auch nicht lange hält; besser ist dazu ein Pinsel mit Glashaaren, den man durch die Apotheke beziehen kann, wenn er auch teurer ist.

Später hatte ich mir einmal meinen Fuß ordentlich verreten, so daß ich nicht gehen konnte. Nachdem ich ihn mit Jodtinktur angestrichen hatte, fragte ich einen Arzt um Rat. Er sagte mir, ich solle das nur weiter machen, da werde es schon besser werden, etwas anderes könne er mir auch nicht verschreiben. Und es wurde auch sehr bald wieder gut.

Beim Militär wurde jedem, der einen leichten Bronchialkatarrh hatte, der untere Teil des Halses und der obere Teil der Brust, wo sich Schmerzen zeigten, mit Jodtinktur angekrichen; es half meines Wissens immer.

Da meine Frau häufig infolge Erkältung an Schmerzen, Stichen oder Brennen in der Brust, in der Seite oder im Rücken litt, so griff ich jedesmal sofort zur Jodtinktur und stets mit gutem Erfolg. Ich glaube, daß beginnende leichte Lungen- und Rippenfellentzündungen und Bronchialkatarrhe, wenn sofort ein Jodanstrich vorgenommen und mehrmals wiederholt wird, meist in ihrer Entwicklung gehemmt und beseitigt werden können. Trotz häufiger Anfälle in meiner Familie, ist es mir auch bei Kindern stets gelungen, damit Schlimmeres zu verhüten.

Meine jüngste Tochter belam als Kind eine sehr gefährliche Unterleibsentzündung infolge Stuhlverstopfung, der Leib wurde mit Jodtinktur be-

strichen, was, wenn auch nicht allein, so doch ebenfalls sehr dazu beigetragen hat, daß sie genesen wurde. Allerdings spielte hier auch das Wasser eine Rolle, worauf ich bei diesem noch zurückzukommen. Der Arzt war mit dieser Behandlung einverstanden. Da aber häufige Jodanstriche die Haut sehr empfindlich und schließlich schmerzhaft machen, empfahl er mir, an Stelle von Jodtinktur schlichte „Jodwasagen“ zu verwenden. Der Rat gehörte mir, habe ich es getan, ich glaube aber, solange Jodtinktur ohne Schmerzen zu erzeugen, Jodtinktur anzuwenden kann, daß diese besser wirkt; doch will ich das mit gestellt sein lassen.

Jodtinktur ist verhältnismäßig nicht teuer, hat sich mir immer bewährt, sie ist daher in jeder Apotheke ein ständiger Gast und Retter in der Not.

Mein zweiter Freund ist das Brom. Hat man Sorgen, Kummer, Ärger oder sonst eine Aufregung, die einem die Ruhe raubt, so wirkt das Brom sehr sehr nervenberuhigend. Man kauft sich in der Apotheke vielleicht für eine Mark etwas höheres saures Kali, das man am besten in einem dreihälftigen Glase mit breitem Korkeöpfel aufbewahrt und tut davon in eine Bier- oder Weinflasche ein wenig Wasser so viel, daß die Lösung, die leicht entzerrt, da es ein Salz ist, schwach salzig schmeckt. Man trinkt man dreimal am Tage einen Eßlöffel, sollen was viel bequemer ist, ein kleines Vorderglas voll bis das feilische Gleichgewicht wieder hergestellt ist. Überflüssigerweise soll man es allerdings nicht nehmen, da behauptet wird, daß es bei langem Gebrauch das Gedächtnis schwächt. Nervenbringen den Anlässen angewandt, tritt dieser Anteil aber nicht ein. Ist man gezwungen, es laun zu gebrauchen, so empfiehlt es sich, sich in der Apotheke die „Tinktura norvi“ zu kaufen, der soll bei längerem Gebrauch weniger schädlich sein, ist aber teurer. Brom darf man aber nur älteren Erwachsenen reichen, für Kinder kommt es ohne Verordnung des Arztes ja auch laun in Frage. Erwachsene wirkt es aber sehr nervenberuhigend und schlaffördernd. Als Schlafmittel empfindet sich übrigens auch noch besonders bei Frauen, Baldriantinktur und evtl. die ätherische Baldriantinktur, 10 bis 30 Tropfen auf Zucker oder in ein wenig Schlud Wasser vor dem Schlafengehen genossen.

Als dritter Freund meines Hauses kommt die Salzsäure, medizinisch reine Salzsäure in einem Reagenzglas. Man bekommt sie für ein paar Groschen in jeder Apotheke, und es empfiehlt sich, sie sich in eine Tropfflasche einfüllen zu lassen, da man damit die Tropfen besser abzählen kann und der Glasstämme derselben von der Säure auch nicht angegriffen wird. Bei verborgenem Magen und Unregelmäßigkeit gibt es bei uns erstens nichts zu essen, und zweitens Salzsäure in Wasser. In ein Trimaler Wasser vielleicht 8 bis 10 Tropfen, so daß es gelblich danach schmeckt, und davon nimmt man alle drei dreimal ein Vorderglas voll, bis sich der Appetit wieder einstellt, was meist bald zu geschehen pflegt, und nun zuletzt, aber nicht am geringsten, Wasser. Bei Mandelentzündung oder Halsentzündung wird ein Taschentuch in kaltes oder bei empfindlichen Personen in lauwarmes Wasser getaucht, ausgebrückt, daß es nicht mehr tropft, um es im Hals gelegt, ein Stück Pergamentpapier (während Brotpapier) oder auch einfaches Schreibpapier, darüber gelegt und ein wollenes Tuch darum gewickelt. Man läßt es liegen, bis es heiß und trocken ist. Erforderlichenfalls kann man es bald darauf wieder in gleicher Weise angefeuchtet, um die feine Wirkung wird dann nicht ausbleiben. Bei der Umwicklung mit Papier zwischen dem nassen Tuch und dem wollenen Tuch, die leider oft unterbleibt, wird, ist aber sehr wesentlich bei diesem Umwickeln um die Verdunstung des feuchten Tuches zu verhindern und den Reiz auf der Haut zu vergrößern.

Kleinere Mitteilungen.

Die Infuenza der Pferde ist eine ansteckende Krankheit, bei der annähernd jedes zweite Pferd erkrankt. Die Krankheit beginnt mit hohem Fieber und allgemeiner Abgeschlagenheit. Alle Schleimhäute verschwellen und bekommen eine gelbliche Färbung. Nach einigen Tagen stehen dann Anschwellungen am Bauch und an den Gelenken. Bei gutartigem Verlauf können diese Fieber nach etwa drei bis fünf Tagen abklingen, bei schweren Fällen aber zuweilen bestimmte Husten- oder Lungenentzündungen hervorrufen. Einem tödlichen Verlauf nimmt die Krankheit besonders bei schwachen Pferden und bei solchen, welche nach dem Ausbruch der Krankheit schwer erkranken.

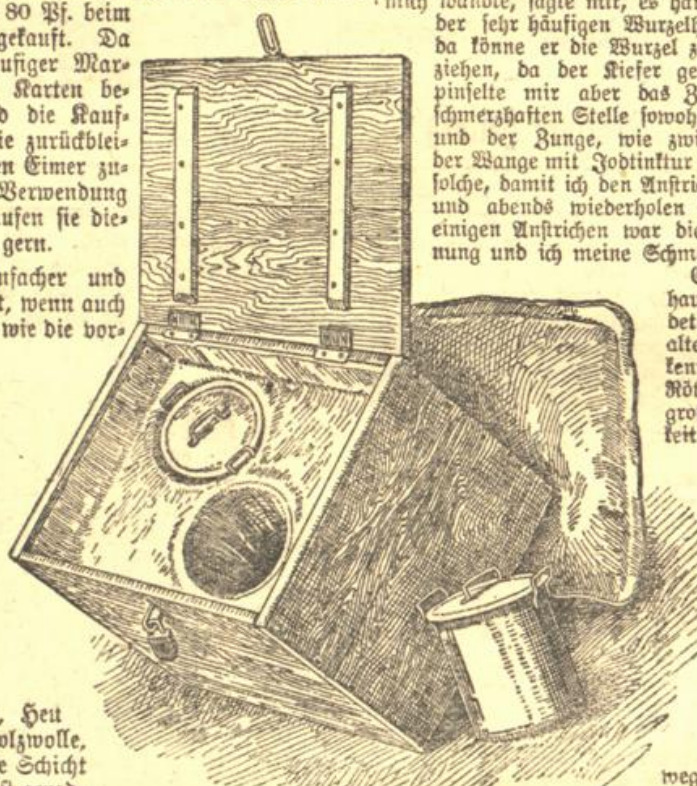


Abbildung 3. Kochkiste für mehrere Töpfe.

Das Kalken der Äcker und Wiesen ist eine der besten Bodenverbesserungen; denn wie zahlreiche Untersuchungen und Probedüngungen ergeben haben, sind die meisten Bodenarten an diesem Pflanzennährstoff allmählich verarmt. Das ist ja auch erklärlich, wenn man bedenkt, daß der Kalk sehr dem Versickern in den Untergrund ausgesetzt ist. Einen richtigen und dauernden Erfolg vom Kalken kann man allerdings nur dann haben, wenn man gleichzeitig in ausgiebiger Weise für die Zufuhr der übrigen Pflanzennährstoffe, Stickstoff, Phosphorsäure und Kali, sorgt. Tut man das, so hat das alte Sprichwort „Kalken macht reiche Väter und arme Söhne“ keine Geltung. Am besten eignet sich zum Kalken der Stückkalk, den man auf dem Acker selbst löst und dann sofort austreut bzw. unterbringt. Man lasse sich beim Kaufabschluß ausdrücklich für frisch gebrannten Kalk garantieren; denn wenn er erst nach dem Biennen längere Zeit bis zum Verlande lagert, so nimmt er aus der Luft große Mengen Kohlensäure auf. Dadurch wird der Kalk aber schwerer und büßt allmählich immer mehr von seinem Gehalt an Kalk ein. Aus diesem Grunde soll man auch keinen gemahlten Kalk kaufen, denn in dieser feinen Verteilung ist er dem Eindringen der Luft auch viel mehr ausgesetzt. Fast wertlos ist der sogenannte Kalkfall, der überhaupt nur Spuren von Kalk aufweist und in der Hauptsache aus totergebrannter Kalkschale besteht.

Ausfinden von Wergelgruben. Wie aus dem Ackerbauernamen von Kalkamut angehenden Pflanzen, wie Feldampfer, Bohnensmilch, Ackertrummhals und den Weichwasserpflanzen, dem Zurückgehen der Schmetterlingsblätter auf die Notwendigkeit einer Wergelung geschlossen wird, so bieten dagegen nachgehende Pflanzen einen Anhalt für das Vorhandensein von Kalk- und Wergelagern im Untergrund: Ackerbrombeere, gemeiner Fußstich, gemeine Becherblume, Ackerdistel, Kreuzschel sowie alle Klee- und Widenerarten. Neben diesen Erkennungszeichen ist auf Sandböden und an hängen Kasse im Untergrund und hierdurch verursachte dunstige Färbung in der Krume ein Zeichen von Undurchlässigkeit und oftmals auch von Kalk. Den sichersten Aufschluß erhält man jedoch mittels des Erdbohrers oder durch das Ausleben von Probegruben. Man verfährt hierbei wie folgt: Nachdem man aus dem Pflanzenbestand oder anderen Anhaltspunkten an passender Stelle ein Wergellager vermutet, hebt man mit dem Spaten im Zentrum desselben eine Öffnung von 30 cm im Quadrat auf 50 cm Tiefe aus. In diese setzt man den Erdbohrer, am besten einen Löflbohrer mit an der Führungstange verstellbarem und durch eine Schraube zu befestigenden Handgriff, und bohrt 2 bis 3 m tief. Hat man in dieser Tiefe den Wergel nicht erreicht, so sucht man an weiteren Stellen bis zum gewünschten Erfolg. Das Erkennungszeichen des Wergels besteht in einem

hartem und anhaltenden Aufbrausen seines Kalkes, sobald man die abgenommenen Proben mit einigen Tropfen verdünnter Salzsäure, ein Teil Wasser und ein Teil Salzsäure, übergießt. Aus der Stärke und Gleichmäßigkeit des Aufbrauens gewinnt man einen Anhalt über die Stärke des Kalkgehaltes im Wergel.

Einwirkung des Frostes auf den Gemüsegartenboden. Auch im Winter, wenn die Erde eine Zeitlang weicht, hören die Naturkräfte nicht auf zu wirken. Im Herbst häuft sich die Feuchtigkeit, welche die einzelnen Teilchen des Bodens durcheinander, und bei dem Eintritt des Frostes gefriert diese Feuchtigkeit. Das zu Eis gefrierende Wasser braucht aber bekanntlich einen größeren Raum, übt also auf alles, was seiner Ausdehnung hinderlich ist, einen Druck aus. Die kleinen und kleinen Bodenteilchen werden auf diese Weise immer von neuem geprengt, und der Frost läßt also den Gartenboden auf. Alle Verwitterungsvorgänge im Boden, die ja für das fröhliche Gedeihen aller Pflanzen so wichtig sind, werden durch die Kraftäußerungen des Frostes aufs wirksamste gefördert. Den günstigen Einfluß des Frostes auf den Gartenboden können wir noch durch geeignete Bodenbearbeitung mächtig fördern. Diese soll in einer tiefen Auslockerung bestehen, welche vor dem Eintritt härteren Frostes oder wenigstens in der ersten Hälfte des Winters vorgenommen werden soll. Der Frost muß die Gartenbeete in rauher Furche vorfinden. Ein Ein- oder gar ein Bearbeiten des umgegrabenen Landes mit dem Rechen darf daher nicht stattfinden.

Die Winterruhe der Biennen ist kein Winterschlaf, wie zuweilen angenommen wird, ist es auch keine Erjarrung oder Scheintod, sondern eine durch die Jahreszeit herabgesetzte Lebensfähigkeit. Eine Ruhezeit tritt bei den Biennen nicht nur in kalten, sondern auch in heißen Ländern in jedem Jahre ein. In letzteren fällt diese Ruhezeit jedoch in die heißere Jahreszeit, wenn alles versengt ist, und es keine Blüten zu besorgen gibt. Jede Störung in dieser Ruhe kann für die Biennen sehr nachteilig werden. Die Biennen ziehen sich bei dem Beginn der Ruhezeit in einen Klumpen oder in eine Traube zusammen und rücken so von unten nach oben langsam den Honig vorwärts nach. Gaben sie den Honig der Waben, auf welche sie als Klumpen hängen, verzehrt, und können sie der Kälte wegen nicht auf die nächsten Honigwaben übergehen, so verhungern sie. Bei uns dauert die Winterruhe gewöhnlich vom November bis März, falls nicht wärmere Tage dazwischen einen Reinigungsflug gestatten. In sehr milden Wintern beginnt der Brutgeschäft schon im Februar, und wenn im März sich milde Tage einstellen, so beginnt auch schon die Arbeit. Die Biennen reifen den Stock, holen Wasser und auch wohl schon Pollen. Sind die Nächte kühl, so ziehen sich die Biennen wieder in den Winterräuel zusammen, um sich

besser erwärmen zu können. Wenn auch schon in dem Winterräuel kein Leben ist, so ist in Wirklichkeit dies doch der Fall; denn die Biennen erwärmen sich nicht nur durch die Heizung, sondern auch durch Reibungen und Flugbewegungen. Von einem Winterschlaf kann man keine Rede sein.

Wie werden wässrige Kartoffeln weggeworfen? Es ist für die Hausfrau recht betrüblich, wenn sie sieht, daß die von ihr eingekauften Kartoffeln an sie gestellten Anforderungen nicht entsprechen. Statt mehlig zu sein, bleiben die Kartoffeln wässrig und haben nicht den Wohlgeschmack der erstere. Man kann aber dem Übel leicht abhelfen, indem man die jedesmal zum Kochen bestimmten Kartoffeln einige Stunden vor dem Schalen in Nähe eines warmen Ofens bringt. Die Wärme zieht das Wasser aus den Kartoffeln, und das Wasser tritt wieder mehr in den Vordergrund. Man läßt sich aber nun nicht verleiten lassen, gleich die ganzen Zentner zum Trocknen auf den Ofen zu bringen, denn einmal so erwärmte Kartoffeln, dann noch Tage lang wieder lagern, werden schließlich und haben keinen Wohlgeschmack. Ein anderes Mittel, um die Kartoffeln zu entwässern, ist auch doppelte Abschalung der Kartoffeln. Man schält schon abgekühlten Kartoffeln abermals und legt sie dann. Diese Kartoffelrückstände können natürlich sehr gut zu Kartoffelsuppen verwendet werden.

Anzug von Schuttsack in der Kiste. Gewonnene Bienenkörbe oder Kästen können ganz leicht zur Anzug von Schuttsack in der Kiste dienen. Man füllt den Kasten mit Gartenerde, bringt eine Anzahl kräftiger Stöcke hinein, stellt den Kasten an ein Fenster. In mildem Wetter, so lüftet man ein wenig. Geerntet in der Schuttsack nach Bedarf den ganzen Winter hindurch.

Schutz der Zimmerpflanzen gegen Frost. Wenn in kalten Nächten zu besorgen ist, daß die Zimmerpflanzen nicht erfrieren, so ist es ratsam, die Pflanzen vor dem Erfrieren zu schützen. Die Blätter der Zimmerpflanzen werden durch die Kälte beschädigt, so wird ein übermäßiges Bedecken der Pflanzen mit Papier großen Schaden anrichten, dieses zu verhindern. Papier ist ein schlechter Wärmeleiter; die auf dasselbe wirkende Kälte wird ebensowohl wie die Ausstrahlung der Wärme aus dem damit bedeckten Körper abgehalten. Die Blätter der Zimmerpflanzen und Sträucher können ebenso, auch sie halten den Frost von den Zweigen ab. Ein anderes Mittel besteht darin, die Zimmerpflanzen oder Tassen mit Wasser zwischen die Zimmerpflanzen zu verteilen, wenn man das Eindringen des Frostes in das Zimmer befürchtet. Das Wasser muß in den Gefäßen auf der Oberfläche ertrocknen, bevor die Pflanzen frieren. Da aber das Wasser bevor es gefriert, seine Wärme abgeben muß, wird dadurch die Temperatur der die Zimmerpflanzen umgebenden Luft erwärmt, und die warme Luft schützt die Pflanzen vor dem Erfrieren.

Ansichtskarten
billig!
20 Krieger-Ansichtskarten 3.—
100 Kriegserlöser-Ansichtskarten 4.—
100 patriot. Fliegen-Ansichtskarten 3.—
60 neue hier-Ansichtskarten 3.50
Verlag W. Neumann, Neudamm 1, 141

Gegen Kropf,
diesen Hals, Drüsenanschwellung gebraucht man den ersten Schwelger Kropfheilmittel. Dunderer von glänzenden Dankschreiben ärztlich beglaubigte Wirkung. Preis Mk. 3.—
Nur durch
A. K. Pöhlke & Co. Straßburg 97 67.
Älteste Apotheke Deutschlands.

Reines Gesicht
rolige Frische, vertreibt rasch u. sicher alle Kropf, Haut- u. Insektenkrankheiten gegen Sommerbräun, Miesler, Piel, Rote, Hautreiz u. alle Hautunreinigkeiten. Tausendfach erprobt! Sichere Wirkung! Preis Mk. 3.—
H. Wagner, Köln 72, Blumenthalstr. 90.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.
Als praktischer landwirtschaftlicher Kalender ist anzusehen:
Taschenbuch und Notizkalender für den Landwirt auf das Jahr 1918.
Dauerhaft in braun Leinen gebunden, mit Reichhalt. Schwache Ausgabe A, mit vereinfachter Anordnung im Notizkalender, Preis 1 Mk. 80 Pf.
Bei Bezug von 10 Exemplaren und mehr pro Stück 1 Mk. 60 Pf.
Stärkere Ausgabe B, mit halb-eitiger Anordnung im Notizkalender, Preis 2 Mk. 20 Pf.
Bei Bezug von 10 Exemplaren und mehr pro Stück 2 Mk.
Die Partizelle von 1 Mk. 60 Pf. und 2 Mk. treten auch in 10 wenn mindestens 10 Exemplare beider Ausgaben gemeinsam bestellt werden.
In Vorstände landwirtsch. Vereine bestellt werden auf Wunsch beider Verlage. Aufträge zugunsten der Vereine.
Bermer empfinden wir unsern Dank für die
Wandkalender der Deutschen Jäger-Zeitung für das Jahr 1918
Mit farbigen Bildern und Szenen. Preis bei Einsendung des Betrags in Kasse, unentgeltlich, unangetragen: Stück 80 Pf., fünf Stück 3 Mk. 60 Pf., zehn Stück 6 Mk. 90 Pf. Auf Postgeheimung gegen mit Brief (nur als Postpaket zu versenden): Preis 1 Mk. 60 Pf., fünf Stück 5 Mk., zehn Stück 9 Mk. 90 Pf., Postzeit in erster Postzone 30 Pf. länger.
J. Neumanns Wand- und Notiz-Kalender für das Jahr 1918
in Quartformat. Preis 60 Pf. In Partien: drei Stück 1 Mk. 10 Pf., zehn Stück 3 Mk. 30 Pf., fünfundsiebzig Stück 7 Mk. 70 Pf., fünfzig Stück 15 Mk.
J. Neumanns Briefstapfen-Kalender für Feld, Wald und Hof
auf das Jahr 1918.
Mit Sonnen- und Mondzeit. Größe 32x58 cm. Preis 30 Pf. pro Stück werden für 1 Mk. 40 Pf., zehn Stück für 3 Mk. 50 Pf. geliefert.
Zu beziehen gegen Einsendung des Betrags franco, unter Vorbehalt mit 30 Pf. Postzuschlag.
J. Neumann, Neudamm.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.
Im unterzeichneten Verlage wurde herausgegeben:
Praktische Ziegenzucht.
Ein Handbuch zum Gebrauche für Ziegenhalter und Ziegenzüchter.
Von Dr. P. Heine, Hannover.
Mit 60 Abbildungen im Texte. Preis gebunden 3 Mark.
In der zahlreichen Broschürenliteratur über Ziegenzucht fehlt ein ausführliches Buch, das Rassenkunde, Zucht, Haltung, Nutzen, Körperbau und Lebensverhältnisse sowie auch die Krankheiten und die Mittel zu deren Verhütung gleich ausführlich und in der Form behandelt, wie das bei den vielen Werken über alle anderen Haustiergattungen sonst der Fall ist. Dem Wissende hilft jetzt das vorzügliche Heine'sche Buch ab, welches jedermann, der sich für Ziegenzucht auch nur einigermaßen interessiert, zur Anschaffung bestens empfohlen sei.
Preis und Versand gehen zu Kosten des Bestellers für jede Mark Beteiligung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.
J. Neumann, Neudamm.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Damenbart
Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empfohlen, verständig, sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs (Sonn- und Sommerhaar) durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Preis Mk. 3.—
Da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis 3.— gegen Nachnahme.
Herrn Wagner, Köln 72, Blumenthalstr. 90.

Ohrenhausen
Chrenkluf, Schwerhörigkeit, nicht angeborene Taubheit, leidet in kurzer Zeit Gehör!
Marke St. Vangratius, Preis 4.20; Doppelstärke A. L. Zahlreiche Dankschreiben. Versand: Stadtpoststelle Pfaffenhofen a. Rh. 31 (Oberrh.).